Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 2

Artikel: So isst die Welt : England
Autor: Breuer, Thomas C.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952641

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Carte blanche für: **Stephan Moser**

«Mutig, mutig, liebe SchwesterInnen»

Die Schweiz ist auf dem Weg zur Diktatur. Das hat Christoph Blocher in seiner einzigartigen Klarsichtigkeit richtig erkannt. Und doch irrt der Polit-Visionär. Denn «Bern» übernimmt nicht mit einem «stillen Staatsstreich» die Macht im Land. Es wird «chlöpfe», ihr Mannen und Frauen. Und zwar bald. Ich brauche nur den Hörer abzuheben, eine geheime Nummer zu wählen und «Mutig, mutig, liebe SchwesterInnen» zu sagen – und schon setzt sich eine Maschinerie in Gang, die nicht mehr gestoppt werden kann.

Ausgebildete Spezialkräfte aus dem Kreis der Reitschule werden mit rechtsstaatlich gesinnten Schwingern sowie einigen schwingenden Rechtsprofessorinnen in den Wäldern die strenggeheimen Waffendepots aus dem Kalten Krieg ausgraben. Derart bewaffnet besetzen die Kommandos in einer koordinierten Aktion die neuralgischen Stellen des Landes: In Handschellen werden die SVP-Politiker aus dem Bundeshaus abgeführt – unter dem Gejohle der übrigen Parlamentarier. Besonders laut johlen die FDP-Leute. Aus Angst, als Kollaborateure auch gleich verhaftet zu werden.

Die Redaktionsräume der ‹Weltwoche› werden besetzt, was beim TV-Studio in Leutschenbach nicht nötig ist. Das ist ja schon links infiltriert. Daran sehen sie die Genialität des Plans: Alles von langer Hand vorbereitet. Und die einzige Kraft, die sich dagegen stemmte, die SVP, die wird handstreichartig abserviert.

Während der neue Propagandaminister Roger de Weck im Staatsfernsehen die «Diktatur der Gutmenschen» ausruft, werden die SVP-Garden in unterirdischen Zivilschutzanlagen interniert, wo sie auf ihre Auslieferung nach Ostdeutschland oder Ungarn warten. Die Richter des Landes fällen die Ausschaffungsurteile im Schnellzugstempo und ohne Einzelfallprüfung. Die SVP-Mitglieder verbrennen aus Angst ihre Mitgliederausweise. Aber es nützt nichts. Denn bereitwillig rückt die NSA die gehackten Mitgliederdaten der SVP an die Schweizer Regierung heraus. Eine mit Bundesgeldern subventionierte Miliz von Berufsfeministinnen und Wolfflüsterern wird darauf die Unverbesserlichen einer sanften, aber bestimmten Entblocherisierung unterziehen. Ein Heer von Kunsthistorikern – also schöngeistigen Schergen der Diktatur – beschlagnahmt Blochers Anker-Sammlung und verkauft sie über Ebay. Der Erlös fliesst vollumfänglich in die Integration der Flüchtlinge, die umgehend die Staatsbürgerschaft erhalten, auch wenn sie gar kein Deutsch sprechen und nicht wissen, dass nur SVP-Mannen im «Rössli» Frauen an den Hintern greifen dürfen.

Noch nicht einmal 24 Stunden nach dem Staatsstreich gegen das Volk wird der nunmehr fünfköpfige Bundesrat das seit Langem vorbereitete Beitrittsabkommen mit der EU unterzeichnen und ein oberstes Verfassungsgericht schaffen. Für die paar verblendeten SVP-Sympathisanten, die trotz aller Einschüchterung den Aufstand wagen, stehen bei Konstanz zwei Bataillone der schnellen EU-Eingreiftruppe bereit, um letzte Widerstandsnester zu befrieden. Unterstützt von der besten Armee der Welt.

Ich brauch nur den Hörer abzuheben. Und Blocher hat keine Ahnung. Schwester, was wollen Sie mit der Spritze? Ja, ich habe meine Medikamente die Toilette hinuntergespült, Sie Gesundheitsfaschistin! Wir leben doch nicht in einer Diktatur. Ich bin nicht verrückt. Weg mit der Spritze! Nein! Nein! Ich muss nur kurz telefo…

Zur Person

Stephan Moser ist freischaffender Autor und Journalist. Seine Kolumnen erscheinen regelmässig in den Freiburger Nachrichten, nachzulesen unter www.poetomat.ch.

So isst die Welt

England ○○●●●

Bald sollen auch hierzulande Insekten auf der Speisekarte zugelassen werden. In England isst man da schon weiter: Maden in Madeira, Larven an Lavendelpudding, die Möglichkeiten sind unbegrenzt. Insekten sind auch als Snacks geeignet: Halbtagsfliegen für den kleinen Hunger zwischendurch oder Tapas mit Silberfischfilets. Abends ist dann das Heimchen am Herd nicht nur mit dem Grillen beschäftigt, sondern auch mit den Grillen, dazu reicht man leckere Ameisenknödel mit Grashüpfersalat und ein paar Honigbienen zum Dessert – schmeckt alles «marvellous» und enthält zusätzlich Proteine. Wenn mal in einem Menü der Wurm drin ist, so ist das ebenso gewollt wie die Fliege in der Schildkrötensuppe. Kurz, Insekten sind in, sie heissen schliesslich nicht Outsekten. Vielleicht kommen Sie beim ersten Mal mit dem Heuschrecken davon, aber Experten versichern: reine Gewöhnungssache.

Dabei ist die englische Küche auch schon ohne Insekten bizarr genug: Grüne Erbsen. Minzsaucen. Die Engländer lieben Brechbohnen, Brechmöhren, Brechgurken, überhaupt bereiten sie alles so zu, dass man hinterher gerne brechen will. Viele Speisen sehen aus, als hätte man sie aus der Deko eines Wallace- & Gromit-Films entwendet. Lebensmittelvergiftungen sind kaum vorstellbar, denn die Mägen sind abgehärtet. Andererseits, machen wir uns nichts vor: Mit den Engländern hat der Fernsehköcheboom angefangen, Jamie Oliver, Nigella Lawson, eine Art Christine Neubauer der englischen Küche. Gut, die Engländer hatten es ja auch bitter nötig, das Prinzip bei Salat war jahrzehnte lang: Gewaschen gilt als angemacht. Ähnlich war es bei Fleisch: einfach Englisch. Komischerweise sagt man in England: Very rare. Sehr selten. Generell muss man eines bedenken: Die Engländer sind trotz ihres miserablen Essens überwiegend freundlich, die Franzosen hingegen tendieren zur Unhöflichkeit trotz ihrer formidablen Speisen.

«Kritische Inseln» – das war einmal. Jetzt steht das Nationalitätenkennzeichen GB eindeutig wieder für «Getting Better»! Die Köche werden dabei immer erfindungsreicher: In London hat ein Restaurantkritiker der ‹Times› auf der Toilette eines gehobenen Speiselokals Klopapier mit seinem Konterfei darauf entdeckt.

Thomas C. Breuer